

Verlag und Schriftleitung: Wiesbaden, Bahnhofstraße 33. Annahmestellen der Anzeigen: Wiesbaden, Bahnhofstraße 33 und Langgasse 21. Fernsprecher: Sammelnummer 55931. Postcheck-Konto Nr. 1870. Frankfurt am Main. Bankkonto: Nassauische Landesbank, Wiesbaden.

AMTliche TAGESZEITUNG DER NSDAP. FÜR DIE KREISE WIESBADEN UND UNTERTAUNUS

Bezugspreis: monatl. RM. 2,- (inkl. 35 Rpf. Trägerlohn, durch die Post RM 2,- (einschl. 20 Rpf. Postzeitungsgebühr; zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Bestellungen beim Verlag, bei jedem Postamt u. den Annahmestellen. Erscheinungsweise: täglich (außer an Sonn- und Feiertagen).

# Eindeutige Absage an Moskau

## Soldaten der polnischen Sowjet-Division laufen über

Wien, 19. November. Wie das Oberkommando der Wehrmacht berichtet, sind bei einem kürzlich im Kampfraum von Smolensk von den Sowjets unternehmen Großangriff erstmals Teile der sogenannten polnischen Division „Tadeusz Kosciuszko“ eingeleitet gewesen und nach kurzer Kampfschlacht geflohen. Die polnischen Divisionen sind übergeben.

Das Deutsche Nachrichtenbüro erfährt zu diesem bemerkenswerten Vorgang die folgenden Einzelheiten: Die polnische Division „Tadeusz Kosciuszko“ wurde als Bestandteil der Sowjetarmee im Frühjahr 1943 unter dem Kommando des jüdischen Oberst Berling aufgestellt, nachdem infolge der Entlassungen von Katyn die Beziehungen zwischen Moskau und dem in London bestehenden polnischen Emigrantenrat abgebrochen worden waren. Ueber die Aufstellung dieser Division sind jetzt durch die Ueberläufer, über deren Aussagen noch weiter berichtet werden wird, nähere Einzelheiten bekannt geworden. Die Division setzte sich aus einem Teil der polnischen Soldaten, die während des Polenfeldzuges aus den von ihnen besetzten polnischen Gebieten verschleppt Angehörigen der ehemaligen polnischen Wehrmacht und Zivilbevölkerung zusammen. Die meisten Angehörigen der ehemaligen polnischen Armee, die nicht durch Verhungerungen oder Erschöpfung den Tod fanden oder in den Konzentrationslagern von Katyn durch Genickschuss liquidiert wurden, wurden zum Dienst in der polnischen Division umgewandelt. Diese Legion war keine selbständige Formation — wie dies in England der Fall ist — sondern Teil der sowjetischen Armee. Die ehemaligen polnischen Soldaten mußten fast ausnahmslos die Sowjetuniform tragen. Das Offizierskorps bestand aus Sowjetsowjetpolnischen und ukrainischen Volksgenossen. Wie bei jeder sowjetischen Einheit, gab es eine „besondere Abteilung“ und den bekannten politischen Apparat der jüdischen Kommissare, der den Namen „Abteilung für politische Aufklärung“ trug.

Seit dem Augenblick ihrer Verschleppung war die Behandlung der Polen durch die Sowjets ein einziges Martyrium. Es kam daher immer wieder zu Desertionen. Jede kleinste Straftat wurde durch sofortiges Erschießen vor der Front oder Entsendung in ein sowjetisches Straflager, das nach Aussagen der gefangenen Polen noch schlimmer war, bestraft. Wie zum Hohn erhielt die sogenannte polnische Division den Namen des polnischen Freiheitskämpfers „Tadeusz Kosciuszko“. Die kämpfenden Polen liefen bei ihrem ersten Einsatz sofort



Im Mittelabschnitt der Ostfront wird eine Division abgelöst. Pioniere, die zur Ablösung nach vorn sollen, setzen mit Schlauch- und Sturmbooten über einen größeren Fluß. Das schwimmfähige Schlauchboot wird von Pionieren zu Wasser gebracht. Der MG-Trupp geht in das am Ufer bereitliegende Sturmboot.

# Moskau und der Seekrieg

## Von Konteradmiral a. D. Bräunighaus

Aus dem Munde von Vermutungen über den tatsächlichen Ablauf der Moskauer Konferenz und den Kommentaren zu der langatmigen, wenig logischen Schlusserklärung sei die Beurteilung hervorgehoben, die der Kommentator des englischen Nachrichtenendienstes dazu gegeben hat. Das einzige, so etwas führte er aus, was im großen mit der Konferenz erreicht wurde, sei die Einigkeit über die Auffassung, daß der Krieg so schnell wie möglich zu Ende geführt werden müsse. Er schloß mit den Worten: „Ich glaube“ behaupten zu können, daß diese Konferenz auf den Krieg gegen Deutschland keinerlei Einfluß ausüben kann.“

Diese Auffassung, daß einmal unsere Gegner keine Zeit mehr zu verlieren haben und des weiteren, daß die zwölfjährige Konferenz und Deutschen einermachen gleichgültig sein kann, weil sie seit langem bekannte Dinge nur noch einmal mit anderen Worten unterstreichen hat, erscheint zutreffend. Eigenartigerweise ist bei dem Treffen der drei Außenminister unserer Gegner die strategische Lage zur See und damit der Seekrieg selbst anscheinend nur als Frage zweiter Ordnung behandelt worden. Das mag zum Teil daran liegen, daß die Sowjetunion nicht im Kriege mit Japan ist, während gerade der härteste Gegner der USA, eben dieses Japan ist. Heiße Eisen werden nirgends gern angefaßt. In der Hauptsache aber haben die Sowjets, die die Leitung der Konferenz trafen in den Händen gehabt und durchgeführt haben, nur ein zweites Interesse an dem Seekrieg, und zwar vielleicht sogar nicht weiter traurig, wenn es England und den USA, dabei schlecht geht, da sie dann um so leichter ihr unverändert bestehendes Ziel, nämlich die Weltrevolution, zu erreichen hoffen. Auf der anderen Seite freut sich besonders Churchill, wenn die Sowjets und Deutschland mit seinen Verbündeten sich gegenseitig möglichst zerlegen, weil er dann vielleicht noch einermachen gegenüber den USA, bestehen kann.

Dah man in einsichtigen Kreisen Englands mit größter Beirgung auf die künftige Entwicklung des machtpolitischen Verhaltens zu den USA, blickt, ist bekannt. Dabei verfallen auch erst zu nehmende Meinungen auf die merkwürdigsten Auswege. Um nachstehend nur ein Beispiel herauszugreifen: Kürzlich vertrat einer der häufiger genannten Abgeordneten des Unterhauses in einer öffentlichen Verammlung die Ansicht, in drei Jahren — denn so lange würde nach seiner Auffassung der Krieg im Pazifik sicher dauern — würden die USA, so geschwächt sein, auch finanziell, daß sie anfangen müßten, wieder mehr Rücksicht auf Großbritannien zu nehmen. Dann aber würde die Gefahr einer Oberherrlichkeit der USA, auch England gegenüber, schon wesentlich abgeschwächt sein. Dieser reichlich traurige Gedankengang beweist, nebenbei bemerkt, daß die Engländer es dem amerikanischen Freunde durchaus gönnen würden, wenn seine Bäume nicht allzuweit in den Himmel wähen.

Die vorstehend skizzierte Auffassung steht in schroffem Gegensatz zu der immer wieder betonten Ansicht führender Politiker im Lager aller unserer Gegner, daß die ganze politische und militärische Lage eine möglichst schnelle Beendigung des von ihnen angezettelter Krieges verlange. Es zeigt sich dabei, daß die oft angeführte These: „Landkrieg geht, Seekrieg nicht“ heute nur noch sehr bedingt zutrifft und fächerlich zum größten Schmerz der Engländer, durch deren Einstellung zum Kriege im ganzen der zitierte Satz seine Entschuldig verdankt, sich nahezu in das Gegenteil verkehrt hat. An sich zehren Landkrieg und Seekrieg, da beide die Umleitung der Herstellung von den nützlichen Gebrauchsgütern auf die unproduktive Rüstung bedeuten. Unter Umständen wird diese an sich rein wirtschaftlich gesehen, höchst bedauerliche Umleitung auch ohne zwingende äußere Einwirkungen unternommen, um, wie jetzt in den USA, von den Mißerfolgen der inneren und Wirtschaftspolitik nach außen hin abzulenken.

Damit gut das Bestreben des Präsidenten Roosevelt Hand in Hand, das Seerüberwachen früherer Zeiten, wenn auch in abgewandelter Form, für sich wieder aufleben zu lassen, lediglich damit eine kleine Übersicht der Gesamtbevölkerung Kriegsgewinne einfleischen kann. Wenn man sagte, der Seekrieg nährt, so war damit gemeint, daß die jeweilige flächtige Seemacht — und das war mehrere Jahrhunderte hindurch England — die Meere und die Seeverbindungen beherrscht und davon im

# Der November enttäuscht unsere Feinde

## (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

as. Berlin, 19. November. Der November erwies sich für unsere Gegner als ein recht trüber Monat, der ihnen bisher keinerlei Freude gebracht hat. Zunächst mußte man feststellen, daß alle Hoffnungen auf den Zusammenbruch Deutschlands trügerisch waren und mußte selbst mit dem Gedanken herausfinden, daß der November 1943 nicht mit dem November 1918 zu vergleichen ist. Auch die Vorgänge an der sowjetischen Front werden im anglo-amerikanischen Lager mit bemerkenswerter Neutralität dargestellt. Man kommt nicht an der Erkenntnis vorbei, daß den Sowjets, trotz gewaltiger Anstrengungen, nirgends ein Durchbruch gelungen ist, sondern daß die deutsche Front nach wie vor nicht zerbricht, wenn auch hier und da unsere Stellungen zurückverlegt wurden. Nun zeigt der Fall der Insel Veroos den Anglo-Amerikanern erneut, daß die deutsche Wehrmacht trotz der starken Belastung im Osten nichts an Aktivität eingebüßt hat. Man empfindet diese neue Niederlage in England als einen „unangenehmen Rückschlag“, als eine „bittere Pille“ und ist sich klar darüber, daß diese Niederlage nicht ohne Auswirkungen auf die Türkei und den Balkan bleiben kann. Tatsächlich hat die Eroberung der Insel Veroos durch deutsche Truppen die türkische Öffentlichkeit stark beeindruckt, zumal es sich hier um das erste militärische Unternehmen großen Stils seit dem Balkanfeldzug handelt, das sich in unmittelbarer Nähe der türkischen Hoheitsgebiete abspielte. Auch in der Türkei sieht man in dem Sieg von Veroos einen neuen Beweis dafür, daß die Schlagkraft der deutschen Wehrmacht trotz aller Beanspruchung nach wie vor ungebrochen ist. Hatte man also in England und auch in den USA große Hoffnungen auf eine alliierte Balkanoperation gesetzt, so stellen die Londoner betenden schwedischen Blätter fest, daß derartige Erwartungen durch den Fall von Veroos einen ersten Rückschlag erlitten hätten. Es ist anzunehmen, daß die englische Regierung im Unterhaus eine Erklärung zu Veroos, wie überhaupt zu den Kämpfen auf dem Balkan, abgegeben müssen.

Auch die Lage in Italien macht den Anglo-Amerikanern nach wie vor große Kopfschmerzen. Die Kommentare der militärischen Sachverständigen lauten bei all ihrem Wortreichtum doch immer nur auf die Feststellung hinaus, daß man gar nicht, oder doch nur äußerst langsam vorwärts kommt, und daß jedes Vordringen äußerst kostspielig sei. Aus solchen Ueberlegungen heraus haben die Engländer nun, wie sich aus den Berichten des DNB ergibt, in die Truppen in Süditalien eingeleitet. Das ist die alte britische Methode, das eigene Blut zu schonen und fremde Völker für sich bluten zu lassen. Die Ander, die schon bei den Kämpfen in Afrika für die Engländer die Amerikaner aus dem Feuer holen mußten, sollen nun an der süditalienischen Front neue Opfer bringen, während zur gleichen Zeit in Ju-

# Italiener in der Waffen-SS

Stuttgart, 19. November. Auf einem Truppenübungsplatz fand die feierliche Vereidigung italienischer Freiwilliger statt, die nun in den Verbänden der Waffen-SS gegen den gemeinsamen Feind Deutschlands und Italiens kämpfen werden.

Söhne aller Landschaften Italiens waren in weitem Bried angetreten, um den Fahnen auf den Führer und den Duce zu leisten. SS-Brigadeführer und Generalmajor der Waffen-SS Hansen wandte sich in knappen Worten an die Männer, die sich entschlossen haben, in die Kampfgemeinschaft des faschistischen Italiens und des Großdeutschen Reiches zu treten. „Ihr seid dazu ausersehen“, so sagte der Brigadeführer, „im Rahmen der ruhmollen Waffen-SS zu kämpfen. Das ist für euch ein Ansporn, euer Bestes herzugeben. Der Geist einer Truppe, meine Kameraden, entsteht nur in der Härte des Kampfes. Er entsteht nach Entbehrungen und Strapazen, denn nur durch sie lernt der Kämpfer seine Kraft kennen. Der Geist wird dann zur Gediegenheit, wie Erz zum Stahl.“

Nach dem feierlichen Eid erlangten die Nationalhymnen und dann nahmen der Höhere SS- und Polizeiführer Südwest, SS-Obergruppenführer und General der Polizei Hofmann, SS-Brigadeführer und Generalmajor der Waffen-SS Hansen und die italienischen Kommandeure den Vorbeimarsch der italienischen Freiwilligen-Einheiten ab, die bald wieder am gemeinsamen Feinde stehen werden.

# „Schneeballstreiks“ in England

Stockholm, 19. November. Der Streik der Bergarbeiter in Lancashire und Cheshire dauert noch an. Ein amerikanischer Berichterstatter bemerkt, daß diese fortgesetzten Streiks in England „sehr geheimnisvoll“ seien. Man habe sie als „Schneeballstreiks“ bezeichnet. Sie begannen ganz klein und nahmen von Tag zu Tag an Umfang zu. Zur Zeit kreisten beispielsweise in Lancashire nicht 10.000 Bergarbeiter, wie am vergangenen Sonnabend, sondern mindestens 20.000.

Stochholm, 19. November. In England mehren sich die Stimmen, die vor Illusionen über die Entwicklung an der Sowjetfront warnen. Nachdem schon der „Manchester Guardian“ kürzlich erklärt hatte, der Kampfgest der deutschen Truppen sei bemerkenswert und die deutsche Führung habe mit ihren Operationen stets das erreicht, was sie erreichen wollte, verbreitete am Mittwochmorgen der Londoner Sender ein Zwiesgespräch zwischen dem Rundfunkprediger McGeachan, dem militärischen Sachverständigen Major Lewis Hastings.

Auf die Frage McGeachans, ob man von einem entscheidenden Erfolg der Sowjets sprechen könne, antwortete Hastings: „Nein! Die Öffentlichkeit hat zwar den Eindruck, aber er wird nicht durch die Lage bestätigt. Es muß zugegeben werden, daß die Deutschen nirgends eingeleitet wurden. Ueberall haben sie durch bemerkenswerten Widerstand die Eintreibung verhindert.“

# „Deutschlands Armee völlig intakt“

## London über die Entwicklung an der Ostfront

McGeachan fragte dazu: „Die Vorstellung unserer Öffentlichkeit von einer vernichtenden Niederlage der Deutschen ist also falsch? Es handelt sich um einen Feldzug, in dem die deutsche Armee noch völlig intakt ist und eine erklärende oberste Führung hervortritt?“ Hastings antwortete: „Ja; es ist immer dumm, den Feind zu unterschätzen. Wir können als sicher annehmen, daß es das Ziel der deutschen Führung ist, zu gegebener Zeit eine Linie mit kürzeren Verbindungslinien unter allen Umständen zu halten. Die Tatsache, daß die sowjetischen Truppen an einigen Stellen nicht mehr weit von der polnischen Grenze des Jahres 1939 stehen, hat keine eigentliche militärische Bedeutung.“

Im italienischen Außenministerium ist, wie amtlich bekanntgegeben wird, eine durchgreifende Umbildung vorgenommen worden. Sieben Diplomaten wurden in den Ruhestand versetzt, 17 Diplomaten gehen ihres Ranges und ihrer Bezüge verlustig.



Von der Frankfurter Universität, Zum Direktor des Anatomischen Instituts der Frankfurter Johann Wolfgang Goethe-Universität wurde der beamtete außerordentliche Professor Dr. med. Hans Schreiber unter gleichzeitiger Ernennung zum ordentlichen Professor ernannt.

ber 1943  
ites — Ernährungsamt